

Eins

»About Love«

Marina

August 2014

»Helia, ich will dich nicht dabeihaben. Versteh das endlich! Es sind meine Freunde und alle über fünfzehn Jahre älter als du. Keiner von ihnen will mit einem Kind wie dir abhängen.« Nikos' Worte knallen mir gegen den Kopf. Ich stoppe mitten in der Bewegung, der Löffel mit Joghurt schwebt für einen Moment in der Luft, bevor ich ihn zurück in die Schüssel sinken lasse. Die morgendlichen Sonnenstrahlen fallen warm auf den Frühstückstisch, der auf der Terrasse von Nonnas Haus am Gardasee steht. Ein leichter Windhauch lässt die Zitronenbäume um uns herum rascheln, und in der Ferne plätschert der See, was mich sonst immer beruhigt. Heute jedoch nicht. Ich starre ihn an, öffne den Mund, aber die Worte bleiben mir wie ein Kloß im Hals stecken. Nikos ist zweiunddreißig und somit fünfzehn Jahre älter als ich. Ich bin ein überraschen-

des Geschenk des Himmels. Meine Eltern hatten schon lange mit der Kinderplanung abgeschlossen, als meine Mutter mit mir schwanger wurde. Der riesige Altersunterschied zwischen mir und meinem Bruder macht es nicht einfach. Ich bin siebzehn, er ist zweiunddreißig und hat manchmal das Gefühl, dass er mich *babysitten* muss.

»Sei nicht so streng mit deiner Schwester. Wegen mir kann sie gerne mitkommen. Die anderen werden auch nichts dagegen haben«, sagt Frederik, Nikos' bester Freund und Mannschaftskollege. Frederik und mein Bruder spielen hauptberuflich Eishockey für die erste Mannschaft Eisbären Berlin. Sie sind unzertrennlich.

Für einen kurzen Moment bleibt es still zwischen uns und ich sehe angespannt zu Frederik. Er wirft mir ein Lächeln zu, bevor er seinen Blick wieder ernster auf meinen Bruder richtet. Dieser schnaubt und zuckt mit den Schultern.

»Gut, aber nur zum Beachvolleyball. Zur Party heute Abend gehen wir allein und Heli wandert, so wie es sich für Siebzehnjährige gehört, ins Bett.«

Frederik wendet sich mir zu und seine braunen Augen sehen mich direkt an. Ein Kribbeln breitet sich in meiner Magengegend aus. Ich wende meinen Blick ab und starre zu Boden.

Frederik hat mich schon immer mit offenen Armen empfangen. Ich mag seine liebevolle Art. Dazu seine braunen Augen ... die rauben mir den Atem. Immer wenn ich

ihn ansehe, überkommt mich ein Gefühl, das ich nicht beschreiben kann, denn ich habe es noch bei keinem anderen verspürt.

»Was ist jetzt? Wollen wir los oder starrt ihr noch weitere Löcher in die Luft?« Nikos' Frage holt mich wieder ins Hier und Jetzt. Er wirft mir einen genervten Blick zu.

»Ich hole meine Sportklamotten, dann können wir los«, antworte ich ihm schroffer als nötig und laufe in mein Schlafzimmer. Schnell schäle ich mich aus meinen Klamotten und schlüpfe in eine kurze, enganliegende Sporthose, ziehe den Sport-BH und ein Shirt über und krame im Schrank nach meinen Laufschuhen.

»Helia, wenn du nicht in zwei Sekunden hier bist, fahren wir ohne dich los«, ruft mein Bruder von der Eingangstür aus ins Haus.

»Komme schon.« Ich schnappe mir in der Garderobe meine Handtasche. Dann folge ich den beiden zum Auto. Frederik räumt eine Kiste mit Werbeprospekten vom Rücksitz um Platz für mich zu machen.

»Habt ihr neue Flyer drucken lassen?« Ich werfe noch einen Blick darauf.

»Ja. Vater meint, dass das unser Weingut bekannter macht, jetzt darf ich sie überall in der Gegend verteilen.« Frederik zieht eine Grimasse.

»Oh, das finde ich sehr cool. Falls du dabei Hilfe brauchst, gib mir gerne Bescheid.«

»Danke, das mache ich.« Er schenkt mir ein Lächeln,

das mir direkt unter die Haut geht.

Das Dach des Cabrios ist geöffnet und ich freue mich auf die Fahrt, denn es gibt nichts Schöneres als die lauwarme Sommerluft, die angenehm durch die Haare weht. Erst nach einer Weile, als Frederik demonstrativ auf meine Füße starrt, bemerke ich, dass ich in Socken vor ihm stehe und meine Laufschuhe noch immer in meiner rechten Hand halte. Ich bücke mich, schlüpfe in die Schuhe und binde sie, so schnell es geht, zu. Frederik zieht den Autositz in der Zwischenzeit ganz nach vorne, damit ich bequemer einsteigen kann. Ich nehme hinter dem Fahrersitz platz. Nikos hat es sich auf dem Beifahrersitz gemütlich gemacht und sein Smartphone per Kabel mit dem Autoradio verbunden. Wie könnte es anders sein, ertönt wenig später ein elendiger Lärm aus den Boxen. Beim Thema Musik verstehen mein Bruder und ich uns noch weniger als sonst. Er liebt Metal über alles und ich empfinde dies als niveauloses Geschrei. Ich habe keine Ahnung, ob Frederik die Musik gefällt, aber ich verkneife mir einen Kommentar, denn Nikos wäre im Stande, mich am Straßenrand auszusetzen und darauf habe ich keine Lust.

Meine Haare binde ich zu einem lockeren Pferdeschwanz zusammen und dann geht die Fahrt los. Der alte Golf knattert gemütlich vor sich hin, als wir die Einfahrt verlassen und auf die Hauptstraße in Richtung Seeufer fahren.

»Die anderen sind schon am Volleyballfeld und warten

auf uns. Das ist alles deine Schuld, Heli«, sagt Nikos und blickt, die Nachricht in der WhatsApp-Gruppe lesend, auf sein Handy.

»Ist es nicht und das weißt du auch. Die warten schon auf uns, keine Sorge«, verteidigt mich Frederik.

Erneut keimt dieses Kribbeln in meinem Bauch auf und ich halte für eine Sekunde den Atem an.

Glücklicherweise dauert die Fahrt nur fünf Minuten, bis wir in eine schmale Seitengasse einbiegen und am Straßenrand parken. Von hier sind es ungefähr 200 Meter Fußweg bis zum Seeufer des Gardasees und zu dem Volleyballfeld, das ich und leider auch mein Bruder so sehr lieben. Frederik hat den Motor noch nicht mal ausgemacht, da reißt Nikos die Tür auf und verlässt uns in Richtung Spielfeld.

Frederik klappt den Fahrersitz nach vorne und reicht mir seine Hand, um mir beim Aussteigen zu helfen. Ich greife danach. Der intensive Blickkontakt, der dabei entsteht, ist so elektrisierend, dass ich für einen Moment in der Bewegung stocke. Mein Herz rast, und als sein Mundwinkel sich zu einem zaghaften Lächeln hebt, bin ich mir sicher, dass es Frederik genauso geht.

»Mach dir nichts draus. Dein Bruder kann manchmal ein ziemliches Arschloch sein.« Er lässt meine Hand los, nachdem ich ausgestiegen bin. Meine Finger kribbeln noch einen Moment von seiner Berührung und ich wünsche mir, dass diese niemals geendet hätte.

»Ja, ich weiß. Es tut mir sehr leid, dass du es mit so einem Idioten wie ihm aushalten musst.«

Ein Grinsen zaubert sich auf seine Lippen.

»Das geht schon. Mein Vorteil ist, dass ich ihn ziemlich gut im Griff habe und er mehr oder weniger meinen Worten folgt.«

»Das kann ich mir nicht vorstellen, bei dem Sturkopf.«
Ich muss schmunzeln.

»Hallo? Ich bin Kapitän, ein falsches Wort seinerseits und ich lasse ihn vom Eis fliegen«, sagt Frederik mit einem Zwinkern und ich habe alle Mühe, normal und konstant weiter zu atmen. Ich schnappe meine Handtasche vom Rücksitz und lenke mich dadurch von seinem wahnsinnig attraktiven Aussehen ab. Die großen braunen Augen, die von kleinen Lachfältchen umzogen sind, gepaart mit den dunkelbraunen kurzen Haaren, die ihm lässig in die Stirn fallen, verfolgen mich auch, wenn ich meine Augen schließe. Aber das Heißeste an ihm ist sein Körper. Mit seinen ein Meter neunzig und den breiten Schultern könnte er mich vor alles und jedem beschützen.

»Ich bin sicher, dass es seinem Ego nicht schaden würde, mal vom Eis zu fliegen. Also nur zu, meinen Segen hast du.« Ich lache und Frederik stimmt ein.

»Was hältst du davon, wenn wir ihn jetzt vom Volleyballfeld fegen?« Seine braunen Augen sehen mich innig an und ich schaffe es gerade so, zu nicken. »Na, dann los!«

»Da seid ihr ja endlich«, ruft uns Nikos entgegen. Er und Diego stehen am Netz. Nikos wirft den Ball ein paarmal in die Höhe. Marco und Paolo, zwei weitere Freunde meines Bruders, sitzen in der Bar am Spielfeldrand. Sie winken Frederik und mir zu.

»Wir feuern euch von hier aus an«, sagt Marco. Sieht nicht so aus, als würden sie schon ewig auf uns warten. Nikos, der Arsch!

Ich schlüpfte aus meinen Schuhen, die ich noch vor zehn Minuten so hektisch angezogen habe, und vergrabe meine Zehen im warmen Sand. Frederik tut es mir gleich. Die Sonne scheint angenehm vom Himmel und der See glitzert verlockend. Einfach der perfekte Tag für eine Partie.

»Ich spiele mit Helia im Team.« Frederik legt seinen Arm um meine Schultern. Ich lache leise, und Nikos schüttelt nur den Kopf.

»Na gut, wie du willst. Bereitet euch schon mal darauf vor, zu verlieren.« Nikos und Diego klatschen sich ab. Ich lächle Frederik zu, während wir uns auf unsere Seite des Feldes stellen.

Diego schlägt als Erster auf. Der Ball kommt mit voller Wucht auf unsere Seite.

»Hab ihn.« Ich hechte nach vorne und nehme den Ball an. Frederik steht perfekt bereit und baggert meinen Ball nach oben.

»Zeig, was du kannst.« Ich eile zum Netz, springe nach oben und schmettere den Ball mit voller Kraft übers Netz.

Er landet knapp vor Nikos' Füßen im Sand.

»Verdammt« Er schnappt sich den Ball und sofort sind wir mitten im Spiel. Der Volleyball fliegt hin und her, wir hechten und springen, bis uns der Schweiß von der Stirn tropft. Am Ende gewinnen wir mit 21:17 und Ärger verdunkelt Nikos' Gesicht. Ich lasse mich mit einem Grinsen in den warmen Sand fallen.

»Das war ein richtig gutes Spiel«, sage ich außer Atem zu Frederik. Er geht neben mir in die Hocke und reicht mir seine Hand zum Abklatschen.

»Ich hab doch gesagt, dass wir zusammen unschlagbar sind.« Das Lächeln, das dabei in seinem Gesicht erscheint, heizt mir noch mehr ein. Verdammt Helia, rei dich zusammen! Frederik ist der beste Freund deines Bruders und noch dazu viel älter als du.

Zwei

»the 1«

Taylor Swift

Wie von meinem Bruder angedroht, setzen er und Frederik mich direkt nach dem Volleyballspiel bei Nonna ab. Ich weiß von der Party, auf die sie heute Abend wollen, und ich weiß auch, dass mich Nikos nicht dabeihaben möchte. Ich habe große Lust auf Musik und auf Tanzen, aber Nikos würde mich einen Kopf kürzer machen, wenn ich dort auftauchen würde. Manchmal wünsche ich ihn zurück nach Deutschland und zu seinem Training. Von Mitte Juli bis Mitte August haben sie Sommer- und daher Spielpause und aus diesem Grund ist er, ebenso wie ich, den Monat hier bei Nonna am Gardasee. Wie jedes Jahr. So verbringen wir den Sommer zusammen. Falls man das so nennen kann, denn eigentlich versucht er, mich vor seinen Freunden zu verstecken und lässt mich an nichts teilhaben. Wahrscheinlich hat er es satt, mit seiner kleinen Schwester abzuhängen und auf mich aufzupassen. Er versteht nicht, dass ich fast volljährig bin und gut auf mich

allein aufpassen und mich unterhalten kann.

»Es war wirklich ein tolles Spiel. Vielen Dank für den wunderschönen Nachmittag.« Frederik lächelt mir zu. Ich steige aus und erwidere es.

»Das fand ich auch.« Einige Sekunden verstreichen, in denen wir uns in die Augen blicken. Wäre da nicht mein Bruder, der mit den Fingern nervös gegen das Armaturenbrett klopft, würde der Moment wahrscheinlich nicht so schnell enden.

»Freddy, wir müssen weiter, sonst verpassen wir noch das Beste an der Party. Das Eintreffen der ganzen Girls.« Nikos' Kommentar lässt mich meine Augen verdrehen. Was für ein Idiot. Klar, dass er nur das im Kopf hat. Jede Wette, dass Nikos als einsamer Einsiedler sterben wird, wenn er so weitermacht. Frauen haben für ihn nur für eine Nacht Bedeutung. Für recht viel länger hat es bei ihm noch nie gereicht. Aber das ist sein Problem und nicht meines. Ich weiß nur, dass ich nie so werden will wie er.

»Sehen wir uns die nächsten Tage?« Frederik sieht mich dabei innig an.

»Das würde mich freuen.«

Ich schnappe meine Handtasche vom Rücksitz und werfe sie über, betrete das Haus und schließe die Eingangstür hinter mir. Ich lehne mich mit meinem Rücken dagegen und lasse mich zu Boden sinken. Verdammst, verdammst, verdammst! Was hat dieser Mann an sich, dass er mir so weiche Knie zaubert?

Ich lausche Frederiks Wagen, wie er immer leiser wird und nach wenigen Sekunden verstummt.

Mein Handy klingelt und holt mich zurück in die Gegenwart. Ich hole es hervor und freue mich über Camillas Namen auf dem Display. Camilla ist meine beste Freundin. Ich freue mich schon darauf, sie in einem halben Monat, wenn ich zurück in den Marken bin, endlich wieder in die Arme zu schließen. Ein ganzer Monat ohne meine beste Freundin ist kaum auszuhalten. Ich nehme den Videoanruf an. Ihr Gesicht erscheint etwas verpixelt auf meinem Bildschirm. Hier bei Nonna lässt der Internetempfang zu wünschen übrig.

»Ciao, Süße!«

»Ciao, Bella. Alles gut bei dir?«

Ich muss schmunzeln, denn ihre Aussprache von »Ciao, Bella« klingt wie Musik in meinen Ohren.

»Ja, alles gut. Bei dir auch? Ich komme soeben vom Beachvolleyballspielen mit Nikos und seinen Freunden zurück.« Auf der anderen Seite der Leitung bleibt es für einen Moment leise.

»Moment mal. Nikos hat dich zum Volleyballspielen mitgenommen?« Sie klingt verblüfft.

»Nicht freiwillig, keine Sorge. Frederik hat sich für mich eingesetzt.«

»Du meinst doch nicht etwa den mega heißen Hockey-Freund von deinem Bruder, oder?« Ein Grinsen breitet sich auf ihrem verpixelten Gesicht aus.

»Doch, genau der.«

»Ja, und?«

»Was und?«

»Wie kommt es dazu, dass der Typ, der dir seit Jahren schlaflose Nächte bereitet, dich zum Beachvolleyball mitnimmt?«

Ich zucke mit den Schultern. »Vielleicht hatte er Mitleid?«

»So ein Bullshit. Der steht auf dich. Wahrscheinlich genauso sehr wie du auf ihn.«

Ich wende meinen Blick von der Kamera ab. »Das ist nicht wahr.«

»Schwöre!«

»Camilla, bitte!« Genervt verdrehe ich meine Augen.

»Siehst du, du stehst auf ihn. Mir kannst du nichts vormachen, dafür kenne ich dich viel zu gut.«

»Und wenn schon. Er lebt die meiste Zeit des Jahres hunderte Kilometer entfernt in Deutschland und könnte noch dazu mein Vater sein. Nach den Sommerferien reist er sowieso zurück, während ich hier in Italien bleibe und mein Studium in San Benedetto beginne.« Im Oktober startet mein Studium des Weinbaus und der Önologie in San Benedetto del Tronto und ich komme meinem großen Traum, Kellermeisterin zu werden, etwas näher. Auch mein Papà ist ein bekannter Kellermeister in einer großen Kellerei in der Nähe von San Benedetto del Tronto. Seit ich denken kann, spielt Wein in meinem Leben eine große und

wichtige Rolle. »Für ihn bin ich doch sowieso nur die nervige kleine Schwester seines besten Freundes.« Ich ballte eine Hand zur Faust und blicke in die Ferne, wo die sanften Wellen des Sees im Sonnenlicht schimmern.

»Du redest Blödsinn. Merkst du selbst, oder?«

Sie entlockt mir ein Lächeln. »Wir werden es wohl nie erfahren.«

»Und ob wir es erfahren werden. Du musst nur mit ihm sprechen, das ist alles.«

»Klingt aus deinem Mund einfacher, als es ist.«

»Das weiß ich. Aber nur so kannst du erfahren, was die vielen Blicke zwischen euch, von denen du mir erzählt hast, bedeuten. Was steht heute noch auf dem Plan?«

Ich seufze. »Nichts. Nikos hat mir Hausarrest erteilt. *Heli wandert, so wie es sich für Siebzehnjährige gehört, ins Bett*«, äffe ich die Worte meines Bruders nach.

»Und was machen er und Frederik?«

»Sie gehen auf eine Beachparty in einer Strandbar in der Nähe von Garda.«

»Das klingt nach einem Plan.« Camilla überlegt.

»Einen Plan für was?«

»Du gehst ebenfalls auf diese Party!«

Ein verzweifertes Lachen entfährt mir. »Nein. Niemals. Zum einen würde mich Nikos umbringen und zum anderen ist dort bestimmt niemand in meinem Alter.«

»Du springst jetzt in die Dusche, wirfst dich in dein schönsten Kleid, trägst etwas Make-up auf und niemand

merkt, dass du noch keine achtzehn bist. Und dann sprich endlich mit Frederik!«

»Ich weiß nicht so recht, ob das eine gute Idee ist. Vielleicht sollte ich mich lieber mit meinem Tablet in den Garten setzen, eine Netflix-Serie anmachen und nebenbei den Gardasee beobachten.«

»Das kannst du tun, wenn du tot bist.«

»Das werde ich bestimmt nicht tun, wenn ich tot bin.«

»Stimmt, da werden wir als Geister um die Häuser spuken. Aber ich hoffe, du hast den Inhalt meiner Ansprache trotzdem verstanden?« Ihr Blick wird fordernder.

»Ja!«

»Ja, was?«

»Ja, ich springe jetzt in die Dusche und gehe zu dieser Beachparty!«

»Genau so kenne und liebe ich dich! Erzähl mir nachher alles.«

»Das werde ich. Hab dich lieb.« Ich werfe einen Luftkuss in die Kamera.

»Hab dich auch lieb. Hol dir den Mann deiner Träume.
Ciao, Bella!«